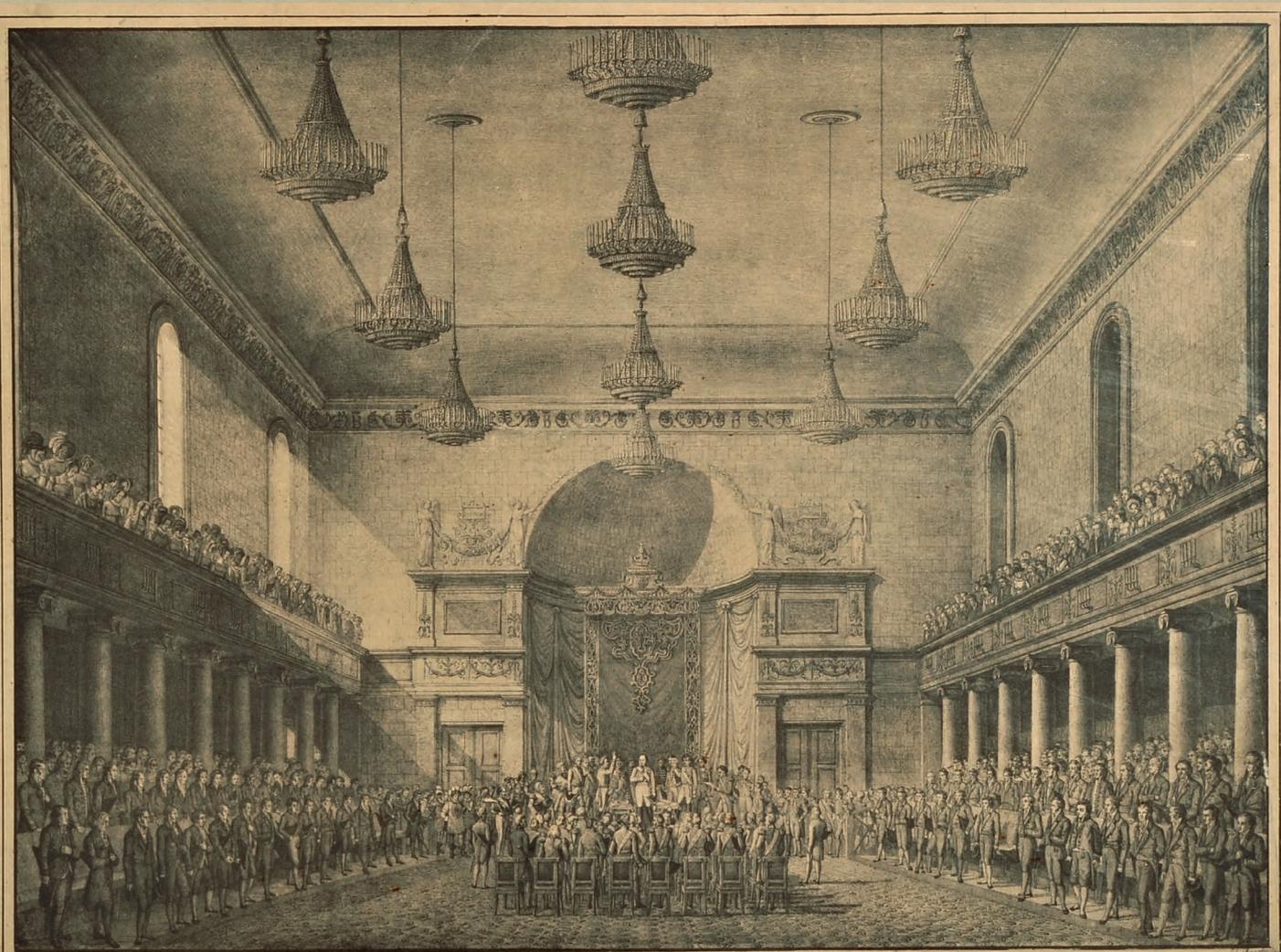




Bayerische Landeszentrale
für politische Bildungsarbeit

DIE STÄNDEVERSAMMLUNG VON 1819 UND IHRE ABGEORDNETEN – 200 JAHRE VERFASSUNG IN BAYERN

Ein Projekt von Schulen und Kultureinrichtungen



ERÖFFNUNG DER 1^{ten} STÄNDEVERSAMMLUNG DES KÖNIGREICHS BAYERN AM 14^{ten} FEBRUAR MDCCCXIX

„Die Ständeversammlung von 1819 und ihre Abgeordneten“

– Schulen und Kultureinrichtungen Hand in Hand
von Ludwig Unger

2019 ist ein besonderes Jahr für die bayerische Geschichte, vor allem die bayerische Verfassungsgeschichte.

- 1818 wurde Bayern von seinem Monarchen Max I. Joseph eine relativ moderne Verfassung oktroyiert. Auch wenn eine weiterreichende Beteiligung der Repräsentanten am Gesetzgebungsverfahren nicht vorgesehen war, sicherte der Monarch doch zu, dass er „alle Rechte der Staatsgewalt“ entsprechend der Bestimmungen der Verfassung ausüben werde. 1819 berief der König die Ständeversammlung ein – mit einem Zweikammersystem. Vor nahezu genau 200 Jahren, Anfang Februar 1819, trat die Ständeversammlung in München in der Prannerstraße zusammen. Sie bestand aus 120 Abgeordneten und 47 Reichsräten.
- Bis 1918 blieb die freilich mehrfach veränderte Verfassung Rechtsgrundlage für die Geschichte Bayerns.

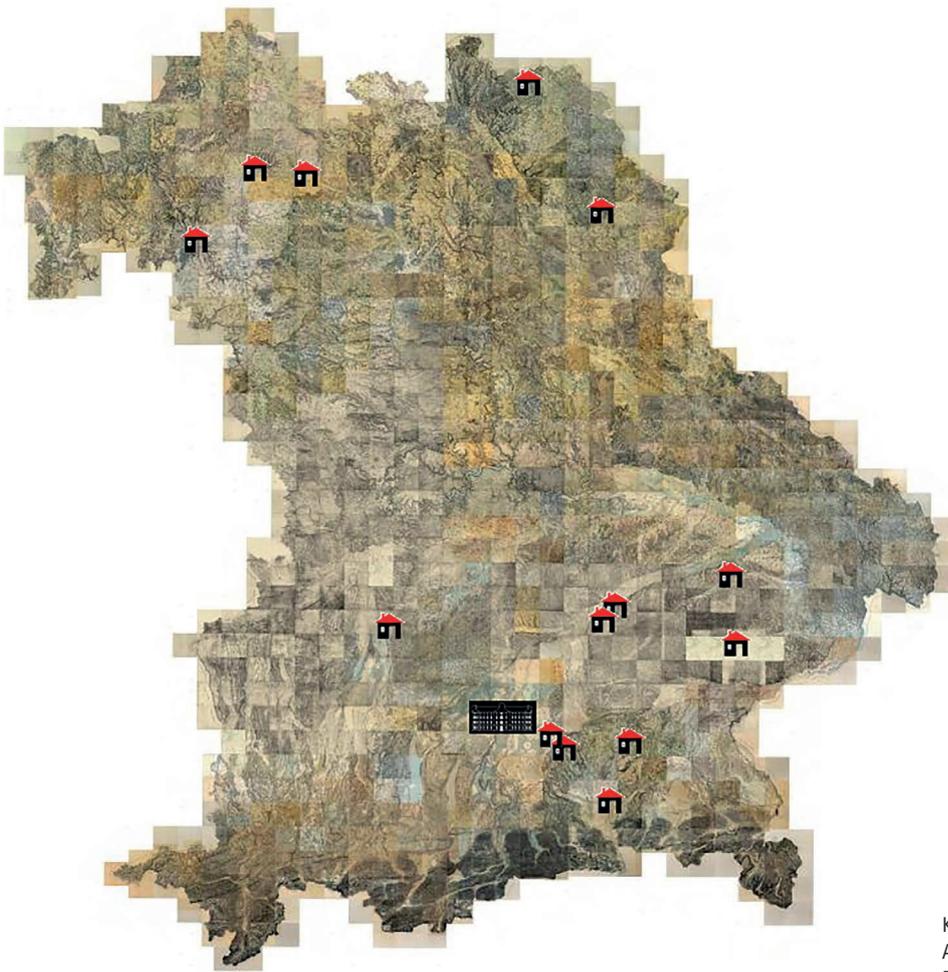
König Max I. Joseph oktroyierte die „Verfassungs-Urkunde für das Königreich Bayern“ in einer bewegten Zeit.

Die darin vorgesehene Ständeversammlung bestand aus einer Ersten Kammer der Reichsräte (mit Prinzen, mediatisierten Erzbischöfen und ernannten Reichsräten usw.) und einer Zweiten Kammer der Abgeordneten, die nach einem Zensuswahlrecht bestimmt wurden. Die Rechte der Ständeversammlung waren klar beschrieben und begrenzt. Kaum mehr als fünf Prozent der Bevölkerung hatten das

aktive Wahlrecht für die Zweite Kammer. Die Ständeversammlung hatte das Recht der Steuerbewilligung. Es gab ein Petitions- und Beschwerderecht und ein Recht auf Mitwirkung bei der Gesetzgebung, ferner das Recht auf Ministeranklage, aber kein Recht der Abberufung der Regierung. Die Praxis musste zeigen, ob sich das Selbstverständnis des Königtums mit dem der Ständeversammlung in Einklang bringen ließ.

„Die Ständeversammlung von 1819 und ihre Abgeordneten“ – ein Projekt

Das Projekt „Die Ständeversammlung von 1819 und ihre Abgeordneten – 200 Jahre Verfassung in Bayern“ wurde gemeinsam von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, vom Haus der Bayerischen Geschichte und vom Verband bayerischer Geschichtsvereine e.V. initiiert. Es wurde begleitet vom Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte. Die Hauptarbeit haben Schülerinnen und Schüler bayerischer Schulen gemeinsam mit ihren Lehrkräften sowie den Geschichtsvereinen und Kultureinrichtungen im Freistaat geleistet. Sie haben damit einen Beitrag zur Erforschung der Parlamentsgeschichte, zugleich einen Beitrag zur Förderung von Partizipation und Mitsprache geleistet und sich mit Lebensläufen von Abgeordneten, ihrer Lebenssituation und ihrer Arbeit in der Ständeversammlung beschäftigt. Sie haben so die Abgeordneten des frühen 19. Jahrhunderts auch in ihrer Region in den Blick gerückt.



Karte von Bayern mit den Wohnorten der Abgeordneten: Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung: Jörg Ruf

Folgende Schulen haben sich beteiligt:

- das Robert-Koch-Gymnasium Deggendorf (Johann-Nepomuk Freiherr von Pelkhoven),
- das Karl-von-Closen-Gymnasium Eggenfelden (Karl Ferdinand Freiherr von Closen)
- das Paul-Klee-Gymnasium Gersthofen (Carl Ernst Freiherr von Gravenreuth),
- das Gymnasium Kirchseon (Anton von Hofstetten),
- die Sigmund-Loewe-Schule Staatliche Realschule Kronach (Heinrich Karl Löwel),
- die Berufsoberschule Schönbrunn Landshut (Maurus Magold, Karl Rottmanner, Josef Ritter von Utzschneider),
- das Otto-Hahn-Gymnasium Marktredwitz (Carl Philipp Sigismund Franz de Paula Cajetan Freiherr Notthafft von Weißenstein),
- das Karolinen-Gymnasium Rosenheim (Georg Karl Rieder),
- die Staatliche Realschule Schonungen (Gottfried Baumann),
- die Berufsschule I Schweinfurt (Georg Christoph Stolle),
- die Grundschule Sommerach (Wilhelm Joseph Behr),
- das Humboldt-Gymnasium Vaterstetten (Anton Grandauer)
- das Luitpold-Gymnasium Wasserburg (Johann Georg Buchauer).

Eine Ständeversammlung für Bayern – ein Rückblick

Am 27. Mai 1818 hat der Bayerische König Max I. Joseph Bayern eine Verfassung gegeben und damit der Bundesakte von 1815 entsprochen. Diese sah nämlich vor, dass die Bundesstaaten „landständische Verfassungen“ in Kraft setzen sollten. Aber nur wenige Bundesstaaten befolgten die Bundesakte in dieser Causa, dazu zählten Bayern, Baden, Württemberg. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich der politische Wind allerdings längst gedreht – in Richtung von Restauration und Stärkung der Monarchen.

Die Bayerische Verfassung von 1818 sah die Einrichtung einer Ständeversammlung vor: „Eine Standschaft

hervorgehend aus allen Klassen der im Staate ansässigen Staatsbürger, mit den Rechten des Beyrathes, der Zustimmung, der Willigung, der Wünsche und der Beschwerdeführung wegen verletzter verfassungsmäßiger Rechte, berufen, um in öffentlichen Versammlungen die Weisheit der Berathung zu verstärken ohne die Kraft der Regierung zu schwächen.“

Mit der Verfassung gab Max I. Joseph das Zepter nicht aus der Hand. „Der König ist das Oberhaupt des Staates, vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt, und übt sie unter den von ihm gegebenen in der gegenwärtigen Verfassungs-Urkunde festgesetzten Bestimmungen aus. Seine Person ist heilig und unverletzlich.“ So ist im Titel II der Verfassungs-Urkunde zu lesen.

Der König verordnete in der Verfassung, „daß die darin angeordnete Versammlung der Stände zur Ausübung der zu ihrem Wirkungskreise gehörigen Rechte am 1. Januar 1819 einberufen, und inzwischen die hiezu erforderliche Einleitung veranstaltet werde.“

Faktisch eröffnet wurde die erste Ständeversammlung Anfang Februar 1819 im Redoutensaal in München.

Ständeversammlung von 1819 und Bayerische Verfassung von 1818 in der Bildungsarbeit

Die Verortung der Ständeversammlung von 1819 und der zugrundeliegenden Verfassung von 1818 ist in **Schule und Unterricht** ist je nach Schulart unterschiedlich, aber in allen Schularten möglich. In der Grundschule z. B. ist der Ort das Fach Heimat- und Sachunterricht, in der Mittelschule das Fach Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde. Auch in der Realschule und im Gymnasium sowie in den beruflichen Schulen wie der FOS kann das Thema eingebracht werden. Hier kommt es auf die Lehrkraft mit an – und das Interesse der Schülerinnen und Schüler. In der Projektarbeit können Themen entsprechend der pädagogischen Freiheit der Lehrkraft und im Rahmen der schulorganisatorischen Regelungen durchgeführt werden.

In der **außerschulischen** Bildung finden die Verfassungs-Urkunde für das Königreich Bayern von 1818 und die Ständeversammlung von 1819 in vielfältigen wissenschaftlichen Tagungen sowie Veranstaltungen politischer und kultureller Bildung Eingang. Ein Jubiläum wirkt eben wie ein Brennglas und weckt Interesse an Themen, die im Alltag völlig aus dem Blick sind. Das belegt auch das Projekt „Die Ständeversammlung von 1819 und ihre Abgeordneten“, dessen Ergebnisse im Idealfall andere Schulen und Kultureinrichtungen „anstecken“ wird, sich mit ihren Abgeordneten und der Geschichte von Parlamentarismus und Demokratie auseinanderzusetzen.

Parlamentarier-Projekt – Ein kleines Fazit

I. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit den unterschiedlichen Informationsquellen auseinanderzusetzen und mit Einrichtungen, die Informationen anbieten, in Kontakt zu treten.

Dazu können z. B. digitale Informationsträger wie das Internet und Datenbanken oder Apps gehören – ferner die Nutzung von Literatur und von Bibliotheken, von Archivalien in einschlägigen Archiven, der Besuch von Museen, der Dialog mit Geschichtsvereinen sowie das Gespräch mit Experten.

II. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die von ihnen gesammelten Informationen auszuwerten, zu bewerten und einzuordnen und je nach Nutzung aufzubereiten.

Die Ergebnisvorstellung zeigt die Vielfalt: In Schrift, in Ton, in Bild und Ton auf verschiedensten Datenträgern und Medien sowie in kreativer Aktion.

III. Manche Region nimmt über Schulen oder Kooperationspartnern von diesem Projekt Kenntnis.

Regionale Medien griffen die Projektarbeit auf und damit auch die Inhalte. Das kann über die eigentliche Zielgruppe hinaus zur Vermittlung von Bildungsinhalten und zur Weckung von Interesse an Geschichte beitragen.

IV. Die Schülerinnen und Schüler haben sich aktiv mit Quellen der Parlamentarismus- und Demokratiegeschichte auseinandergesetzt und damit die Vorzüge der politischen Partizipation kennengelernt.

V. Über die Personen haben sie einen neuen Zugang zu Ihrer Region und ihrer Entwicklung finden können und ihr Interesse daran weiter ausgeprägt.

Die Projektarbeit verdient Dank an alle beteiligten Personen und Einrichtungen.

Abgeordnete, die die Schülerinnen und Schüler bearbeitet haben

Zusammenfassungen der Projektbeiträge: Daniel Rittenauer

Wilhelm Joseph Behr (1775-1851)

Bearbeiter: Grundschule Sommerach; Museum für Franken;
Initiativkreis Kultur, Geschichte und Archäologie im Kitzinger Land

Form: Projektwoche im Mai 2018

Die Grundschule Sommerach setzte sich 2018 in einer Projektwoche und bei einem Schulfest intensiv und in vielfältiger Weise mit der Demokratie auseinander. Ausflüge führten die Grundschüler u.a. zur Konstitutionssäule von Gaibach und nach Würzburg ins Stadtarchiv sowie in das Museum für Franken. Bezugsperson war dabei einer der prominentesten Abgeordneten der Zweiten Kammer des Landtags, der Würzburger Staatsrechtsprofessor und spätere Bürgermeister Wilhelm Joseph Behr. Da er als Führer der liberalen Opposition mit seinen Forderungen äußerst unbequem war, verhinderte die Regierung Behrs Wiedereinzug in den Landtag. Spätere Verbalattacken Behrs gegen die Regierung führten 1831 nicht nur zu seiner Enthebung als Bürgermeister von Würzburg, sondern darüber hinaus 1837 zu lebenslanger Festungshaft. Erst nach zehn Jahren wurde er rehabilitiert und gehörte 1848 dem Parlament in Frankfurt als Abgeordneter an. Im Gedenken an Behr veranstalteten die Sommeracher Grundschüler u.a. einen Ballonflugwettbewerb, bei dem sie auf dem Luftweg Postkarten versandten. Die Finder konnten darauf ihre Wünsche für die Zukunft von Freiheit und Demokratie schreiben.



Wilhelm Joseph Behr, Abgeordneter der Universität Würzburg und liberaler Oppositionspolitiker in der ersten Ständeversammlung, Bildarchiv Bayerischer Landtag

Gottfried Baumann (1764-1845)

Bearbeiter: 8. Klasse der Realschule Schonungen

Form: Fiktives Interview

In einem fiktiven Interview, das mit Gottfried Baumann und dessen Sohn Joseph geführt wird, erhält der Hörer Informationen über deren Leben in Haßfurt. Dort war Gottfried Baumann Bürgermeister und Landwirt. Da sein Verdienst als Landwirt ausreichend war, konnte er sich für

den Landtag aufstellen lassen, in den er 1819 einzog. Im Parlament zeichnete sich Baumann nicht sonderlich durch Redebeiträge aus, sondern nahm vor allem bei der Beratung zu verschiedenen Gesetzen teil. Eine nach Gottfried Baumann benannte Straße erinnert heute noch an ihn.

Karl Ferdinand Freiherr von Closen (1786-1856)

Bearbeiter: 7., 10. und 12. Jahrgangsstufe des Karl-von-Closen Gymnasiums Eggenfelden

Form: Filmische Darstellung

Ein knapp zehnminütiger Film erzählt mittels Playmobilfiguren vom bewegten Leben Karl Ferdinands Freiherr von Closens, der über 20 Jahre der Kammer der Abgeordneten angehörte. In Interviewbeiträgen kommen neben Closen selbst u.a. König Ludwig I. von Bayern und Bauern seiner Hofmark in Gern zu Wort.

Closen wurde in Zweibrücken geboren und kam 1792 nach Gern, wo er sich für die Belange seiner Hofmarksuntertanen einsetzte. Er errichtete dort eine Zuckerrübenfabrik und gründete eine landwirtschaftliche Erziehungsanstalt. Geprägt durch seinen Vater, der im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg kämpfte, setzte sich Closen Zeit

seines Lebens für die Ideen der Aufklärung und des Liberalismus ein. Dadurch geriet er in Gegensatz zur staatlichen Obrigkeit, z. B. als er sich als Abgeordneter für die Rechte der an den Münchener Dezemberunruhen von 1830 beteiligten Studenten einsetzte. Der Vorwurf, er habe ein Gedicht verbreitet, das sich gegen den reaktionären Regierungsstil Ludwigs I. richtete, führte 1831 zu seiner vorübergehenden Verhaftung und seinem Ausschluss aus dem Parlament. Die Krönung seiner politischen Karriere erlebte Closen im Vormärz 1848, als König Max II. ihn zum Gesandten Bayerns beim Deutschen Bund ernannte und er Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung wurde.

Johann Georg Buchauer (1774-1836)

Bearbeiter: Luitpold-Gymnasium Wasserburg a. Inn

Form: Präsentation auf Instagram

Johann Georg Buchauer war Bayerischer Abgeordneter, Erfinder, Schiffmeister, Weinwirt und verfügt über einen Account auf Instagram! Auf diesem berichtet er über sein Leben und seine Tätigkeit in der Kammer der Abgeordneten. Hierfür wurden Quellendokumente und Bilder auf Instagram eingestellt, die durch den Avatar Buchauers

und beteiligte Schüler erläuternd kommentiert werden. Buchauer war ein „gemachter Mann“, der zahlreiche Häuser in Wasserburg hatte und über beträchtlichen Landbesitz verfügte. Infolgedessen wurde er auch in die Kammer der Abgeordneten gewählt. Er pflegte gute Verbindungen zum Herrscherhaus und verehrte König Max I. Josef sehr.

Carl Ernst Freiherr von Gravenreuth (1771-1826)

Bearbeiter: Kurs „200 Jahre Bayerische Verfassung und wie geht es mit unserer Heimat weiter?“

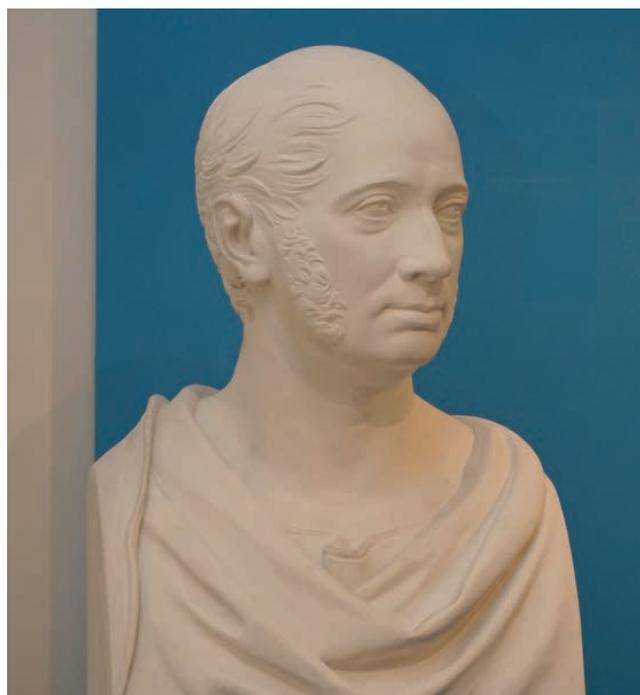
am Paul-Klee-Gymnasium Gersthofen sowie: Elisabeth-Schule der Lebenshilfe Aichach;

Integrationsklasse der Geschwister-Scholl-Mittelschule Aichach;

Justizvollzugsanstalten Aichach und Kaisheim

Form: Wander-Tafelausstellung „Verfassung? Geht mich an!“ mit Katalog

Die beteiligten Schüler und Kursteilnehmer erarbeiteten eine Wanderausstellung mitsamt begleitendem Katalog, die sich mit verschiedenen Aspekten im Zusammenhang mit der Verfassung von 1818 befassen. Dabei werden in unterschiedlichen Präsentationsarten der Verfassungsggeber König Max I. Joseph (Papierbühne mit Stationen aus seinem Leben; PopArt-Darstellungen), die Verfassung und die erste Ständeversammlung (Historische Hintergründe; Nachbau der Verfassungslade) sowie Heimat, Freiheit und Bürgerrechte (u.a. Gedichte; Interviews in Bild- und Tonform) behandelt. Ebenfalls widmeten sich die Schüler der Person des 1825 in den Grafenstand erhobenen Carl Ernst von Gravenreuth, bei dem es sich um einen der bedeutendsten bayerischen Diplomaten und Spitzenbeamten des napoleonischen Zeitalters handelt. Als seine größten Leistungen gelten die Aushandlungen der Verträge von Bogenhausen und Brünn, in deren Folge Bayern in das französische Lager wechselte und dadurch weite Teile seines heutigen Staatsgebiets erlangte. Die Schüler trafen sich auch mit einem Nachfahren des Abgeordneten.



Carl Ernst von Gravenreuth, Stadtmuseum Aichach/Franz Achter

Anton Grandauer (1756-1832)

Bearbeiter: Alexandra Schuster vom Humboldt-Gymnasium Vaterstetten

Form: Schriftliche Seminararbeit

Die im Seminar „Kunst & Kultur“ angefertigte Seminararbeit befasst sich mit dem von der Forschung bislang kaum beachteten Adam Anton Grandauer. Hierzu wurde eine Vielzahl schriftlicher Quellen detailliert ausgewertet. Grandauer lebte in Zorneding, wo er Posthalter und Gastwirt sowie als Landwirt erfolgreich war. Von 1819 bis zu seinem Rücktritt 1828 war Grandauer Abgeordneter der zweiten Kammer. Er ist der katholisch-konservativen Fraktion zuzuordnen und sprach sich in verschiedenen Anträgen für den Schutz der Moral und die Hebung der Sittlichkeit der

Landbevölkerung aus. Ferner legte er in seiner Tätigkeit als Abgeordneter einen Schwerpunkt auf landwirtschaftliche Belange und vertrat klar die Interessen von Landeigentümern. Von Grandauer unterstützte Anträge zur Veränderung der bestehenden Dienstbotenordnung oder auf Erlass eines Kulturgesetzes zugunsten ehemaliger Klosteruntertanen scheiterten zu seinen Lebzeiten. Sie zeigen auch die schwache Stellung, die Abgeordnete der Zweiten Kammer hatten. Erst Jahrzehnte später kam es zu einer Umsetzung der von Grandauer miteingebrachten Anträge.

Heinrich David Theodor Loewel (1778 – 1855)

Bearbeiter: Schüler der 9. und 10. Klasse an der Siegmund-Loewe-Schule

Form: Transparent mit der Familiengeschichte der Loewels

Der Abgeordnete Heinrich David Theodor Loewel entstammte einer seit Jahrhunderten im Bergbau und in der Eisenverarbeitung tätigen Familie. Durch vielseitige Recherchen konnten die am Projekt beteiligten Schüler die Familiengeschichte der Loewels seit dem 16. Jahrhundert zurückverfolgen und in großer Ausführlichkeit wiedergeben. Als Gutsbesitzer und als Betreiber eines Hammer- sowie eines Vitriolwerkes wurde der in Marxgrün ansässige Heinrich David Theodor Loewel 1819 als Abgeordneter in die Zweite Kammer der bayerischen Ständeversammlung gewählt. Seine dortige Tätigkeit als Abgeordneter lässt sich quellenmäßig nur schlecht fassen, ein Antrag, die Verbesserung des Gehalts von Landgerichts-

sessoren betreffend, deutet aber auf Loewels Engagement für das Allgemeinwohl hin. Nach seinem Ausscheiden als Abgeordneter 1825 wandte sich Loewel wieder verstärkt dem Familienunternehmen zu, das inzwischen in wirtschaftliche Schieflage geraten war und schließlich Insolvenz anmelden musste.

Präsentiert werden diese Forschungsergebnisse auf einem großen, illustrierten Transparent. Dieses zeigt vor dem Panorama Oberfrankens und im Wechsel der Jahreszeiten, die Geschichte der Familie Loewel, die durch einen Dachs symbolisiert wird, und den Lebensweg Heinrich David Theodor Loewels, der als ein immer älter werdender Löwe dargestellt wird.

Anton von Hofstetten (1775-1858)

Bearbeiter: P-Seminar des Gymnasiums Kirchseeon

Form: Kunstprojekt

Im Projekt wurde zum einen eine lebensgroße Silhouette des Abgeordneten und Richters Anton von Hofstetten aus Holz angefertigt. Zum anderen wurden zwölf Fahnen kreiert, die Motive aus Hofstettens vielseitiger Tätigkeit als Abgeordneter aufgreifen. So bemühte er sich für die Gleichstellung der Juden mit ihren christlichen Mitbürgern sowie um eine Sanierung des stark angespannten Haushalts. Sein Hauptaugenmerk galt allerdings der einfachen Landbevölkerung, deren Lebensverhältnisse Hofstet-

ten verbessern wollte. Hierzu setzte er sich für die Befreiung von der Grundherrschaft, für ein besseres Schulwesen sowie für mehr Sicherheit im ländlichen Raum ein. Auch auf das Verhältnis zwischen Parlament und Monarch wird auf den Fahnen eingegangen. Mit ihren Fahnen unternahmen die am Projekt beteiligten Schüler eine Wanderung von Falkenberg bei Moosach, dem ehemaligen Gut Anton von Hofstettens, zum Maximilianeum nach München.

Maurus Magold (1761-1837), Karl Rottmanner (1783-1824), Joseph von Utzschneider (1763-1840)

Bearbeiter: Ionna Fohrmann von der Staatlichen Berufsoberschule Schönbrunn, Landshut

Form: Schriftliche Seminararbeit

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit den Biographien dreier Abgeordneter der Ständekammer aus dem Isarkreis (entspricht ca. dem westlichen Oberbayern sowie dem Landkreis Landshut). Es handelt sich dabei mit dem Benediktiner Maurus Magold und dem 1808 in den Adelsstand erhobenen Joseph von Utzschneider – um Männer, die ursprünglich einfachen Verhältnissen entstammten, jedoch im Laufe ihres Lebens zu hohen Ämtern und Ehren gelangten. So lehrte der gebürtige Schongauer Magold als Mathematik-Professor an der Universität Ingolstadt-Landshut, als deren Vertreter er 1819 in die Ständekammer entsandt wurde. Utzschneider war der begabte Sohn eines Bauern aus Rieden am Staffelsee, der nach seinem

Studium der Rechtswissenschaften sowohl in bayerischen Staatsdiensten, als auch als freier Unternehmer vielseitige Karriere machte; 1819 zog er zunächst in seiner Funktion als zweiter Bürgermeister der königlichen Residenzstadt München in die Ständekammer ein, der er bis zu seinem Tod 1840 angehörte. Ebenfalls studierter Jurist war Karl Rottmanner, über dessen Vita am wenigsten bekannt ist. Er betätigte sich als Dichter und war bis zu seinem frühen Tod am 8. Februar 1824 als Gutsbesitzer Abgeordneter der Ständekammer. Dort lag Rottmanners Tätigkeitsschwerpunkt vor allem in der inneren Verwaltung während sich Magold und Utzschneider mit wichtigen Fragen aus dem Bereich des Steuer- und Finanzwesens befassten.

Carl Philipp Sigismund Franz de Paula Cajetan Freiherr Notthafft von Weißenstein (1776-1841)

Bearbeiter: Schüler der 8. Klasse des Otto-Hahn-Gymnasium Marktredwitz
Form: Bilderbuch

Als Sprössling eines bis ins Hochmittelalter zurückreichenden Adelsgeschlechts kam Carl Philipp von Notthafft im oberpfälzischen Schloss Friedenfels zur Welt. Seine Kindheit verlebte Notthafft bei seinem Onkel, der Amtmann im Hochstift Bamberg war. Obwohl er um die Jahrhundertwende nach Altbayern zurückkehrte, wo er die väterlichen Güter übernahm und königlicher Kammerherr wurde, zog er 1819 für den Obermainkreis (das heutige Oberfranken) in den Landtag ein. Die Höhepunkte aus

Notthaffts Leben illustrierten die am Projekt beteiligten 8-Klässler in einer Bildergeschichte. Dazu gehören etwa seine Heirat mit Maria Ludowika Freifräulein von Gumpenberg, sein gemeinnütziges Engagement als er 1823 eine Schule in Hohenhard bei Regen gründete, aber auch sein wirtschaftlicher Niedergang, der ihn zwang, seinen Hauptsitz in Runding zu verkaufen und sich auf seinen Geburtsort, Schloss Friedenfels, zurückzuziehen.

Johann Nepomuk Freiherr von Pelkhoven (1763-1830)

Bearbeiter: Schüler der 11. Klasse des Robert-Koch-Gymnasiums Deggendorf
Form: Filmische Darstellung über Johann Nepomuk von Pelkhoven

Das Leben des Landtagsabgeordneten Johann Nepomuk von Pelkhoven wird in einer gut zehnminütigen Filmproduktion gewürdigt. Hierzu berichtet ein Reporter für eine Sondersendung anlässlich des Todes Pelkhovens über dessen Trauergottesdienst. Im Zentrum steht die Leichenpredigt, in welcher der Pfarrer einen Rückblick auf Pelkhovens Leben gibt. Zu wichtigen Stationen seines Lebens, aber auch zu seinem Privatleben mit seiner Familie auf den Gütern in Wildthurn und Teising werden Filmsequenzen eingebildet. Diese zeigen etwa den jungen Pelkhoven als

Jurastudenten an der Universität Ingolstadt, wo er unter seinem Ordensnamen „Alcinous“ mit dem Gründer der Illuminaten, Professor Adam Weishaupt, verkehrt. Aufklärerischem und demokratischem Gedankengut hing Pelkhoven Zeit seines Lebens an, wenngleich ihm die Mitgliedschaft im 1784 verbotenen Illuminatenorden seine Anstellung im bayerischen Staatsdienst zunächst verwehrte. Als Mitglied der Kammer der Abgeordneten, in die er 1819 und 1825 gewählt wurde, gehörte er der gemäßigten Fraktion an.

Karl Georg Rieder (1754-1831)

Bearbeiter: P-Seminar des Karolinengymnasiums Rosenheim

Form: Radiofeature

In ihrem dreiteiligen Radiofeature berichten die Schüler des Karolinengymnasiums Rosenheim über das Leben des Rosenheimer Abgeordneten Karl Georg Rieder. Zu diesem Zweck wurden u.a. der Pfarrer von St. Nikolaus und der Stadtarchivar von Rosenheim interviewt. Dort wirkte Rieder beinahe 40 Jahre als Pfarrer sowie als Schulinspektor – vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zu seinem Tod 1831. In diesen Zeiten des Umbruchs wirkte Rieder an der Gestaltung des Übergangs vom Ancien Régime zum

modernen Staat mit: Als Parlamentsabgeordneter setzte er sich für die Pressefreiheit ein und forderte die Kennzeichnungspflicht von Texterzeugnissen. Als Schulinspektor in Rosenheim verfolgte er die konsequente Durchführung der Schulpflicht.

Untermalt wird der Bericht durch Einspielungen, in denen der Abgeordnete selbst zu Wort kommt, indem dessen Redebeiträge im Landtag wiedergegeben werden oder die Schüler ihn aus seinem Leben erzählen lassen.

Georg Christoph Caspar Stolle (1771-1829)

Bearbeiter: Berufsschule I Schweinfurt

Form: Powerpoint-Präsentation und Interview

Georg Christoph Caspar Stolle war Sohn des Hofrats Dr. Georg Balthasar Stolle. Nach seiner Schulzeit am Gymnasium in Schweinfurt hat er in Marburg Jura studiert. In seinem weiteren Leben war er als Jurist in Schweinfurt in unterschiedlichen Funktionen tätig. Er diente Frankreich in den Jahren 1796 und 1797 als einer von acht Geiseln der Stadt Schweinfurt bezüglich der Zahlung der Kontribution. Stolle gehörte von 1819 bis 1825 als Abgeordneter des Untermainkreises der Ständeversammlung an und

war in der ersten Amtszeit 1819 und 1822 im Gesetzgebungsausschuss. 1819 gehörte er zur Deputation der Ständeversammlung, die dem König eine Dankadresse überreichte. 1829 starb der königlich-bayerische Kreis- und Gerichtsrat in Schweinfurt. Untermalt wird der Bericht durch Einspielungen, in denen der Abgeordnete selbst zu Wort kommt, indem dessen Redebeiträge im Landtag wiedergegeben werden oder die Schüler ihn aus seinem Leben erzählen lassen.



Lade der Bayerischen Verfassung von 1818 Bildarchiv Bayerischer Landtag, Foto Rolf Poss

Impressum

Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit
Referat „Bayern und seine Regionen“
Engschalkinger Straße 12
81925 München
Tel. 089-21862042 und 089-21862175

Redaktion: Dr. Ludwig Unger, Christine Schmid-Mägele, Matthias Haberl, Dr. Daniel Rittenauer
Titelfoto: Eröffnung der ersten Ständeversammlung des Königreichs Bayern am 4. Februar 1819, Stadtmuseum München
Gestaltung: MUMBECK – Agentur für Werbung GmbH, Schlieffenstraße 60, Wuppertal